

Einhundert Jahre Mellum: Eine Insel im Wandel

Von Thomas Clemens

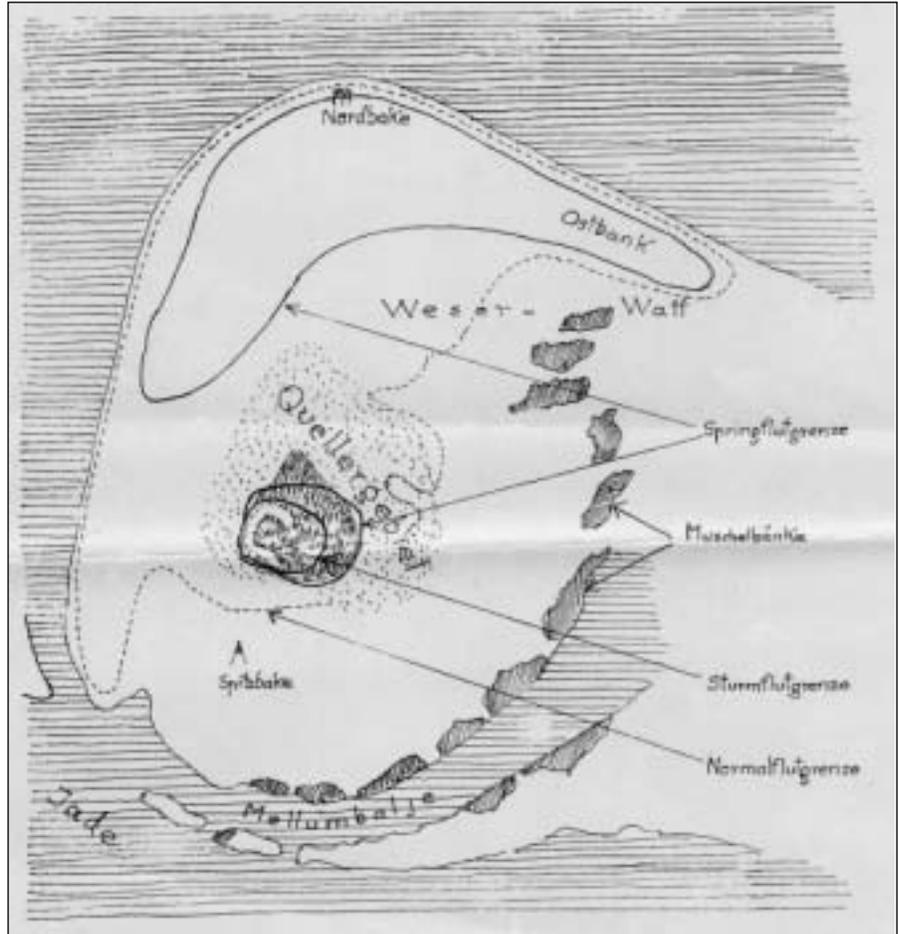
1. Einleitung

Mehr als 100 Jahre alt ist die Insel Mellum in der Jade-Weser-Mündung. Schon seit ihrer Entdeckung um 1903 stand sie unter wissenschaftlicher Beobachtung. Dadurch ist ihre Entwicklung, sowohl die natürliche als auch die durch den Menschen beeinflusste, recht genau bekannt und auch aufgeschrieben.

Mittlerweile zählt die chronologische "Mellum-Bibliographie" zählt mehr als 400 Titel. Seit 1907 sind zahlreiche Zeitungsartikel, Exkursionsberichte und ab 1925, mit Gründung des "Verwaltungsrates zum Schutz der Düneninsel Alte Mellum" die Sitzungsprotokolle des Mellumrates hinzugekommen. Dieses umfassende Material birgt eine Vielzahl von persönlichen Eindrücken und Erlebnissen, die auch den Wandel Mellums beschreiben können. Anhand von Zitaten aus diesen Dokumenten soll die Dynamik dieser Nordseeinsel dargestellt werden.

2. Aus den Anfängen

Den ersten Bericht über die neu entstandene Insel im Wattenmeer lieferte der Rektor Heinrich SCHÜTTE, der "Ent-



Mellumplatz bei verschiedenen Wasserständen. Die Größe der Insel betrug 1933 insgesamt 38 ha. Zeichnung nach F. Frank in Goethe (1939)



Ehemaliges Wahrzeichen von Mellum, die Mellum-Bake, im Jahre 1918. Heute ist die Bake das Emblem des Mellumrates e.V.

decker" Mellums und Gründungsvater des Mellumrates, dem später für seine bahnbrechenden küstengeologischen Forschungen der Ehrendoktor verliehen wurde. Er schreibt 1924: "Im Sommer 1903 erfuhr ich durch Anwohner der jeverländischen Jadeküste, daß auf der Alten Mellum, dem hohen Sandwatt zwischen Jade- und Wesermündung, ein grünes Eiland in der Bildung begriffen sei. Kein Meßtisch- oder Generalstabsblatt, keine Admiraltätskarte meldete die Lage dieses Neulandes, keine heimatkundliche Schrift wußte etwas von ihm. Das mußte ich bei nächster Gelegenheit sehen." 1905 nahm er W.O. Focke und den Oldenburger Lehrer und Ornithologen Karl SATORIUS mit und die drei Wissenschaftler erkannten die Bedeutung dieses Eilandes als Brutgebiet für Seeschwalben und andere Strandvogelarten.

Ein weiterer Zeitzeuge, der Naturwissenschaftler der Forschungsanstalt für Meeresgeologie und Meerespaläontologie "Senckenberg" in Wilhelmshaven, W. LEOPOLD, schreibt 1932 über Lage und Aussehen von Mellum wie folgt: "Nordwestlich der oldenburgischen Halbinsel Butjadingen erstreckt sich seewärts eine mächtige, 20 km lange Wattzunge, seit Jahrhunderten im Volk als der "Hohe Weg" bekannt. Der Deich trennt zwei völlig verschiedene Landschaften voneinander. Landeinwärts liegt die Kulturlandschaft der Marschen, die der Mensch in tausendjährigem Kampf gegen die See verteidigte. Nach der See hin dehnte sich, wenn wir von dem schmalen Außengroden absehen, die Naturlandschaft des werdenden Landes: das Watt. Die Nordspitze des "Hohen Wegs", die durch die Mellum-Balje und das Bolleniel abgeschnürt wird, trägt auf der See-

karte den Namen "Alte Mellum". Die Düneninsel ist jüngste Bildung und für den Naturwissenschaftler besonders interessant, weil er dort auf einer reinen Naturlandschaft steht. Frei von jeglichen Eingriffen der Menschenhand hat das Grünland sich entwickelt und ist auch heute als Naturschutzgebiet ganz seinen natürlichen Entwicklungsgesetzen überlassen. Nur wenige Flecken Erde wird man in Deutschland finden, die solche Ursprünglichkeit in Vergangenheit und Gegenwart aufweisen können."

Und weiter schreibt er: "Die im feuchten Watt sich spiegelnden Wiesen des Quellers umschließen die niedrigen grau-grünen Gebiete der Andel-Gesellschaft. Scharf hebt sich davon der Lebensraum der Schwingel-Gesellschaft mit der braun-veilen Färbung ab. Die hochwachsenden, blau-grünen Dünengräser, von denen der dunkelgrüne Schilfbestand absticht, umgeben im Westen das Bild. Das Bezeichnende dieser Pflanzenwelt ist die Ursprünglichkeit und Üppigkeit. Kein Sensenschlag greift ein, keine künstlichen Wasserläufe beeinträchtigen den natürlichen Wuchs. Diese Ursprünglichkeit finden wir auf den Außendeichsländern nicht mehr, weil dort seit langem der Mensch eingegriffen hat. Die Wahrung dieser Naturstätte muss immer eine feste Forderung des Naturfreundes und -wissenschaftlers sein."

Überliefert ist ein Bericht, unter welchen, z.T. dramatischen Umständen, die "Entdecker" Mellums ihrem Forschungsdrang nachgingen:

Kapitän ECKEN aus Ostrhauderfehn, der regelmäßig Fahrten zwischen Oldenburg und Wangerooze und den übrigen Nordseeinseln unternahm, mußte am Sonntag, den 20.08. 1907, am Hohenweg von 4.30 bis 6 Uhr vor Anker gehen, da das Wasser noch nicht hoch genug gestiegen war, um seine Fahrt vorzusetzen. Er berichtet (Wilhelmshavener Tageblatt No. 196 v. 22.08.1907): "Nach etwa einstündigem Aufenthalt bemerkte ich in der Ferne vier Mann auf mein Schiff zukommen, die durch Winken zu erkennen gaben, ich möchte ihnen Hilfe leisten. Einer, der Marinebaurat Krüger, der seine Uhr und ein Fernglas auf der nackten Brust trug, erreichte mein Boot durch Schwimmen. Er war sehr ermattet und rief mir, als ich noch eine Strecke von ihm entfernt war, entgegen. "Helfen sie mir, ich bin so müde!" Nachdem ich ihn an Bord genommen hatte, hatten wir

Tabelle: Zusammenstellung ausgewählter Brutvögel der Insel Mellum für die Jahre 1999 bis 2003.

| Vogelart | Brutpaare 1999 | Brutpaare 2000 | Brutpaare 2001 | Brutpaare 2002 | Brutpaare 2003 |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Kormoran | 62 | 48 | 35 | 45 | 36 |
| Löffler | 14 | 14 | 18 | 17 | 23 |
| Brandgans | 78 | 70 | 77 | 73 | 71 |
| Stockente | 54 | 14 | 50 | 55 | 95 |
| Löffelente | 4 | - | 1 | 2 | 2 |
| Eiderente | 374 | 98 | 426 | 31 | 201 |
| Mittelsäger | 4 | 4 | 2 | 3 | 3 |
| Kornweihe | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Rohrweihe | 1 | - | - | - | - |
| Wanderfalke | - | - | - | - | 1 |
| Wasserralle | 5 | 4 | 7 | 6 | 5 |
| Wachtelkönig | 4 | 3 | 3 | 6 | 3 |
| Teichhuhn | 2 | 2 | 1 | - | - |
| Austernfischer | 562 | 551 | 523 | 516 | 422 |
| Sandregenpfeifer | 11 | 9 | 10 | 8 | 8 |
| Kiebitz | 5 | 3 | 3 | 3 | - |
| Rotschenkel | 36 | 59 | 61 | 56 | 52 |
| Schwarzkopfmöwe | 2 | 1 | - | - | - |
| Lachmöwe | 3 | 4 | 5 | 6 | 10 |
| Sturmmöwe | 316 | 553 | 371 | 342 | 374 |
| Heringsmöwe | 4997 | 4997 | 3519 | 3519 | 3242 |
| Silbermöwe | 10259 | 10259 | 10509 | 10509 | 5642 |
| Mantelmöwe | 3 | 2 | - | 2 | - |
| Flußseeschwalbe | - | 39 | 15 | 2 | 2 |
| Küstenseeschwalbe | 7 | 17 | 2 | 2 | 3 |
| Waldohreule | - | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Sumpfhöhreule | - | - | - | - | 1 |

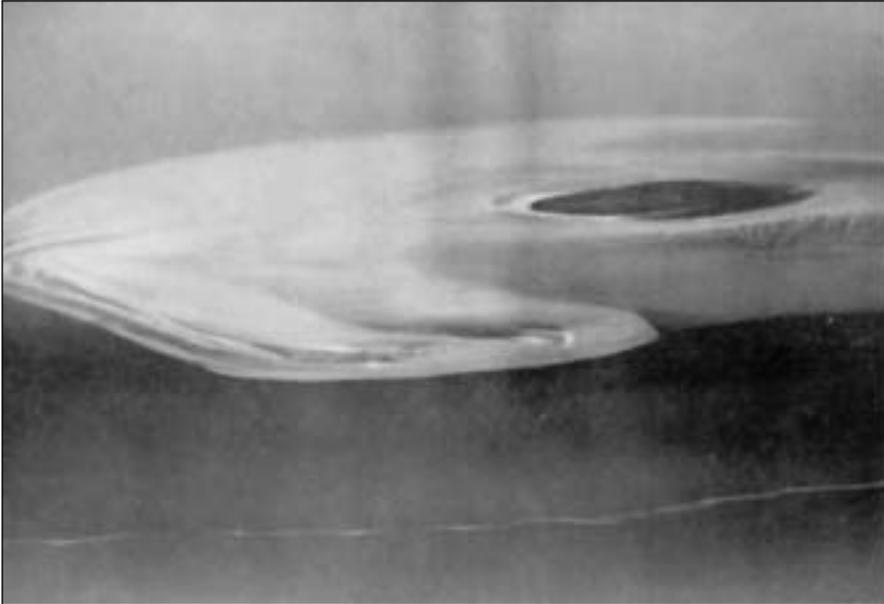
auch bald seine drei Gefährten, die bis an die Schultern im Wasser standen erreicht. Alle vier waren vollständig nackt; ihr Zeug hatten sie im Watt vergraben; doch konnten sie, da das Wasser mächtig rauschte, das Zeug nicht mehr völlig unter dem Sande verbergen; es ist deshalb anzunehmen, daß es von der See freigespült worden ist. Mit den vier Geretteten im Boot kehrte ich zu meinem Schiff zurück, wo ich sie zunächst einkleidete und durch Speise und Trank stärkte. Sie erzählten mir, daß sie bereits dreiviertel Stunden durch Priele geschwommen seien. Das heißt, drei von ihnen konnten schwimmen; den vierten nahm Marinebaurat KRÜGER auf den Rücken und wurde so zu dessen Retter."

Wie war es zu dieser dramatischen Situation gekommen? Literaturrecherche ergab: Im Rahmen von Bodenuntersuchungen der Hafenanbau-Abteilung der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven im Jadewatt und Fahrwasser hielten sich im August 1907 8 Personen zunächst auf der Alten Mellum und dann auf dem Hohenweg-Watt auf. Namentlich bekannt sind außer Marinebaurat KRÜGER, Schiffer WEHEN, Oberrealschullehrer und

Marschenforscher SCHÜTTE und der Oldenburger Lehrer und Ornithologe Karl SATORIUS. Sie sollten durch das Dampfboot der kaiserlichen Werft an der jadeseitigen Wasserkante aufgenommen werden. Zunächst bestand ein gewisser Sichtkontakt, dann aber kamen Regen und Nebel auf. Zwei der Wattgänger gerieten in Panik, entledigten sich der Kleidung, wateten, schwammen und liefen auf die Langwarder Küste, Butjadingen, zu, die sie auch erreichten. SCHÜTTE blieb bei SATORIUS, der Nichtschwimmer war und erreichte später ebenfalls die Langwarder Küste. Die 4 Personen von der Marinewerft warteten vergeblich an der Jadeküste auf ihr Dampfboot und wurden schließlich von Kpt. ECKEN aus Ostrhauderfehn; wie er vorstehend berichtete, gerettet.

3. Inselwachstum und Vegetationsentwicklung

Die Entwicklung Mellums ist in der Tat ein ungewöhnliches Dokument natürlicher Dynamik, vor allem, wenn man bedenkt, was sich normalerweise innerhalb eines Menschenalters abspielt und erfahren lässt: 1903 stellte Heinrich



Die Mellumplate mit Grünland von NW aus bei Halbtide. Deutlich erkennbar die Sandwalle (Riffe) am Brandungsstrand. Freigegeben durch R.L.M. Nr. 1487/37.3 vom 23.9.1937



Insel Mellum mit einer Größe von 750 ha in heutiger Zeit.

Foto: Kuhbier

SCHÜTTE eine Größe von 10 ha fest (BLASZYK 1987), 1913 maß die Marineverft Wilhelmshaven etwa 13 ha, 1924 wurden 20 - 24 ha geschätzt und 1932 umfasst das Grünland annähernd 38 ha, d.h. eine Verdreifachung in nur 20 Jahren! Heute sind es annähernd 750 ha. Nach REINECK (1987) erfolgt die Sandzufuhr bei Mellum und damit die Vergrößerung der Insel durch Riffe und Platen, die von See her kommend, mit der Insel verschmelzen. Aber auch Sandverklappungen von Baggergut im Riffkomplex von Mellum können in jüngster Zeit dafür verantwortlich sein. Das Inselwachstum schritt aber nicht "einfach so" ruhig voran: Beispielsweise ist im Protokoll der 15. Sitzung des Mellumrates von 1937

vermerkt: "Die Vogelinsel Mellum ist durch die Winterfluten ganz überspült worden. Die Düne ist auf einer Länge von 50 m 10 m breit abgetragen."

Auch die Vegetationsentwicklung ging nicht -"einfach so"- kontinuierlich voran. H. SCHÜTTE und W.O.FOCKE stellten im Jahre 1906 auf Mellum 27 Pflanzenarten fest. Heute sind es über 200 Arten, wobei allerdings ein beträchtlicher Teil durch menschliches Zutun während des letzten Krieges auf die Insel gelangt sind. Lassen wir zu diesem Thema Heinrich KUHBIER (1975) zu Wort kommen, der ab 1962 das floristische Geschehen auf "seiner" Insel beobachtete. Er schreibt: "In den ersten Kriegs-

jahren erfolgte ein irreparabler Eingriff in das bisher ungestörte Grünland auf der Alten Mellum: Mellum wird Seefestung. Der Einbau von Flak- und Scheinwerferständen sowie die Mannschaftsunterkünfte nebst allen Versorgungseinrichtungen erfordern den Bau eines Ringdeiches von ca. 4 ha Bodenfläche, unter dem ein Großteil des natürlich gewachsenen Grünlandes verschwindet. Zur Sicherung dieses Deiches holte man Grassoden vom Festland und Dünengräser von Wangerooge, die es bisher auf Mellum noch nicht gab und die nun zu der morphologischen Veränderung unserer Insel auch noch das Artenspektrum verfälschten....."

Weiter ist bei ihm zu lesen: "Die Soldaten hatten nicht nur zur Bereicherung ihrer Speisekarte beizutragen; sondern mussten wohl auch aus beschäftigungstherapeutischen Absichten Gärten anlegen; denn die Artenliste von TABKEN und JANBEN (1946) führt neben typischen Gartenunkräutern noch Küchenzwiebel, Petersilie, Saubohne, Erbse, Rotkohl u.a. auf. Bis auf den heutigen Tag haben sich z.B. der Schnittlauch und die Schwarzwurzel im östlichen Teil der Eindeichung erhalten, und vom soldatischen Sinn fürs Schöne zeugen immer noch zur Frühjahrszeit die Osterglocken und etwas später die Bartnelken beim Fangkasten der großen Winkelreuse."

4. Von der "Insel der Seeschwalben" zur "Insel der Möwen"

In den 20er Jahren sind auf der Insel Mellum bis zu 3000 Flußseeschwalben und 3700 Brandseeschwalben zur Brut geschritten (BECKER 1987). Auch Zwergseeschwalben brüteten mit ca. 60 Paaren zu dieser Zeit auf der Insel (GOETHE 1987).

Einen ungewöhnlichen Beitrag zur Habitatwahl der Seeschwalben ist uns von Dr. h.c. KRÜGER (1924) überliefert, der ebenfalls einer der Gründungsväter des Mellumrates ist: "In dem Schill legt die Zwergseeschwalbe, nur wenig über Hochwasser, ihre Eier, die daher oft vom Wasser fortgespült werden. Die Brandseeschwalben haben ihre Nester etwa 1,3 Meter über Hochwasser, die Küstenseeschwalben 1,2 Meter. Von 1853 bis 1923 ist in den Brutmonaten, Mai bis August, das Hochwasser gestiegen über

0,7 m: 211 mal = 1,3 % aller Hochwasser, 0,9 m: 75 mal = 0,5 % , 1,1 m: 28 mal = 0,2 %, 1,3 m: 8 mal = 0,05 %, 1,5 m: 4 mal = 0,02 % aller Hochwasser...." "Es ist nun Platz genug auf der Mellum für die Vögel; auch wenn sie nur auf 1,3 Meter über Hochwasser nisten, sind sie so gut wie sicher. Kennen die Vögel die Statistik nicht, oder haben sie keine Gebrauchsanweisung für die Statistik bekommen, oder sind sie dickköpfig? Man sollte fast das letztere annehmen."

In den 30er Jahren verlor Mellum als bevorzugter Seeschwalben-Brutplatz an Bedeutung. Es nahm dagegen der Bestand der Silbermöwe stark zu. Die wesentlichen Ursachen für die Veränderungen im Artenspektrum dürften Biotopveränderungen infolge natürlicher Sukzession (Zunahme hoher und dichter Vegetation), Nistplatzkonkurrenz, Brutverluste der Seeschwalben durch Hochwasser und Raub der Eier und Küken durch Möwen gewesen sein (GOETHE 1939, SCHÄFER 1954).

Der Ausbreitung der Silbermöwe und dem Rückgang der Seeschwalben widmete man jahrzehntelang besonders viel Aufmerksamkeit. Davon zeugen zahlreiche Sitzungsprotokolle und Veröffentlichungen. 1937 (15. Sitzung des Mellumrates 1937) ist von der Silbermöwe als "Geißel der Seevögel" die Rede, die "durch die Entwöhnung von der natürlichen Nahrung zum Räuber schlimmster Art wird."

Als Maßnahme der Bestandslenkung der Silbermöwe wurden Brutvögel getötet. Seinen Höhepunkt erreichte die Silbermöwenbekämpfung im Jahre 1939, als rd. 12000 Eier abgesammelt, 4500 Jung- und 150 Altvögel abgeschossen wurden. Alle frischen Eier wurden der menschlichen Ernährung zugeführt. "Fast flügge Tiere fanden in der Küche Verwendung", berichtet H. ZIMMERMANN 1948 (Bildbericht unveröff.). Dieser Umgang mit den Tieren war zur damaligen Zeit nicht nur auf Mellum zu beobachten. Auch in Schutzgebieten anderer Vereine dachte man an Selbstversorgung. GOETHE (1995) spricht in einem Rückblick von "Möweneieromlettes mit Miesmuschelragout und Salat aus Melde".

Aber nicht jeder Naturschutzwart hatte Verständnis für die Silbermöwenbekämpfung, in deren Rahmen u.a. auch Eier ausgetauscht wurden. Ich zitiere



Die Mellumstation, eine zerlegbare Hütte, über dem Bunkereingang im Jahre 1948.
Foto: Zimmermann



1950 wurde auf dem Fundament des ehemaligen Flakgebäudes ein Backsteingebäude als feste Station errichtet.
Foto: Archiv Mellumrat

aus dem Gästebuch der Station 1974: "Das Einzige, was mir absolut mißfiel, war das Versuchsgebiet. - Die armen Möwen! Jetzt sitzen mache schon über 80 Tage auf diesen dämlichen Holz- oder Gipseiern - und es kommen doch keine Küken raus. Na, ja vielleicht bin ich noch zu jung, um den Sinn des Versuchsgebietes zu verstehen." Doch es fand keine einseitige Verteufelung der Silbermöwe statt, wie das folgende Beispiel zeigt (Bericht über eine am 28. Juni 1936 veranstaltete Beobachtungsfahrt nach Mellum): "Obgleich die Silbermöwe durchaus zu bekämpfen ist im Interesse der anderen brütenden Arten, so ist sie doch ein herrliches Geschöpf, und dem herrlichen Farbenspiel

der im Sonnenglanz über der Insel schwebenden Tiere und dem wundervollen Rhythmus ihrer Bewegungen mit dem Auge zu folgen, ist immer wieder ein Erlebnis, man steht vor solch großer Natur mit kindlicher Herzensfreude und tief ehrfürchtiger Bewunderung der Schöpfung".

Inzwischen gehört die Silbermöwenbekämpfung, die auf zahlreichen Nordseeinseln praktiziert wurde, der Vergangenheit an. Der natürlichen Entwicklung wurde Vorrang gegeben. Der Bestand auf Mellum hat vor wenigen Jahren mit 13.500 Brutpaaren seinen Höhepunkt überschritten und geht offensichtlich nordseeweit zurück (LEYRER, J. & L. NILSSON 1996). 1997 brüteten auf der In-

sel 10.160 Paare (SÜDBECK & HÄLTERLEIN 1999).

Heute brüten auf Mellum über 30 Vogelarten, 1991 kam als neuer Brutvogel der Kormoran hinzu, 1996 der Löffler, 1997 die Mantelmöwe und 1998 die Schwarzkopfmöwe. Eine aktuelle Brutvogelzusammenstellung für den Zeitraum 1997 bis 2001 ist in der Tabelle zusammengestellt.

5. Die Unterschutzstellung der Insel

Die "Entdeckung" der Insel 1905 durch die Wissenschaftler SCHÜTTE, FOCKE; und SATORIUS kann als Geburtsstunde des Naturschutzes auf Mellum angesehen werden. Im Jahre 1912 pachtete die Ortsgruppe Kiel des Bundes für Vogelschutz die Insel für 12 Jahre vom Großherzogtum Oldenburg und setzte in den Sommermonaten zur Betreuung und Bewachung einen Vogelwärter ein. Auf Antrag SCHÜTTES erließ das Oldenburgische Ministerium des Innern am 4. Juni 1909 an alle Ämter eine Anordnung zur strikten Anwendung des Gesetzes des Großherzogtums Oldenburg zum Schutz nützlicher Vögel vom 11. Jan. 1873 und das Feld- und Forstpolizeigesetzes. Die Beachtung dieser Vorschriften sei zu kontrollieren und Übertretungen zur Anzeige zu bringen. Das Ministerium wies ferner die Gendamerie-, Zoll- und Grenzaufsichtsbeamten an der Küstern an, die Fahrzeuge auf Eieranlandungen zu überwachen (TANTZEN 1950).

Am 28. Februar 1925 wurde unter Vorsitz von SCHÜTTE der "Verwaltungsrat für das Naturschutzgebiet Alte Mellum" – kurz "Mellumrat" genannt – gegründet. Gründungsmitglieder waren 1. die Landesgruppe Oldenburg des Bundes für Vogelschutz, die später in den Landesverein Oldenburg des für Heimatkunde und Heimatschutz aufging und mit diesem zum Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde vereinigt wurde, 2. der Heimat-, Natur- und Vogelschutzverein Wilhelmshaven, 3. die Gesellschaft zum Schutz der heimischen Vögel in Bremen, später Bremer Naturschutzgesellschaft, 4. der Reichsbund Vogelschutz und 5. die Vogelwarte Helgoland unter Leitung von Prof. Dr. DROST. Die Bekanntmachung des Oldenburgischen Staatsministeri-

ums vom 28. März 1921 zur Ausführung des Reichsvogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1909) OLGBL. 41, S. 62) gab der Arbeit des Mellumrates eine erste gesetzliche Regelung.

Aufgrund des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. S. 821) verkündet der Oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen als höhere Naturschutzbehörde die Verordnung über das Naturschutzgebiet "Vogelfreistätte Insel Mellum" zur Größe von 25 ha (Amtl. Nachr. Nr. 235). Im Jahre 1953 wurde das NSG auf 3500 ha erweitert (Oldenb. Anzeigen Nr. 16) und 1983 aufgrund der nochmaligen beträchtlichen Vergrößerung von 6500 ha (NSG VO-Nr. des Gebietes WE 67, Amtsblatt Nr. 37) erneut ausgewiesen (TAUX 1986).

Heute sind Mellum und das Hohe Weg Watt mit einer Fläche von 31200 ha als Zone I/22 Teil des Nationalparks "Niedersächsisches Wattenmeer". Dem Mellumrat wurde die Betreuung gem. § 61 NNatG übertragen (Bescheid des Nds. Ministers für Ernährung, Landwirtsch. U. Forsten vom 27.12.1988).

6. Die Betreuung der Insel damals und heute

Auch die Betreuung selbst war offensichtlich nicht ungefährlich: Bereits im ersten Weltkrieg gehörte Mellum zum Festungsbereich Wilhelmshaven. Während des Krieges konnte keinerlei Vogelschutz ausgeübt werden. Zwar war das unbefugte Betreten der Insel streng verboten, aber Erfolg scheint dieses Verbot kaum gehabt zu haben.

Dazu ein Zitat aus der "Sonntägliche Beilage zum Jeverschen Wochenblatt" aus dem Jahre 1920: "Auch im Mai dieses Jahres war die Mellum-Plate von Eiersammlern und Schießern, die mit Flinten und Militärgewehren ausgerüstet waren, viel besucht worden, regelrechte Pfade waren durch die Brutplätze getreten worden und so fanden die beiden Beauftragten des Bundes für Vogelschutz, der Naturphotograph BREHMER aus Stettin und der Vogelschutzwärter Fritz KÖHLER aus Minsen, die Kolonie Anfang Juni in traurigem Zustande vor. An dem Tage, an dem BREHMER und KÖHLER auf der Plate ankamen, waren nicht weniger als 18 Leute dort, zum Teil mit Gewehren. Die Aufforderung zum Verlassen der Plate

wurde sogar mit der Drohung zu schießen erwidert."

Weiter heißt es in der Schrift: "Es wäre wohl verständlich, daß bei den schwierigen Ernährungsverhältnissen auch Seeschwalben und ihre Eier für die Ernährung nutzbar gemacht wurden, aber ob die geschossenen oder angeschossenen Seeschwalben wirklich verzehrt worden sind und die Eier überhaupt heil an Land gebracht sind? Und ob gerade die Leute, die nach der Plate fuhren, so notleidend waren, oder ihre Beute Notleidenden gegeben haben? - Das ist doch wohl mehr als zweifelhaft!"

Der hier genannte Fischer Fritz KÖHLER war 1919 vom Stadtmagistrat Rüstringen als Polizeibeamter für den Feld- und Forstschutz für den Schutz der Mellumplate als Vogelwart verpflichtet worden. Er ist am 30. August 1919 in Ausübung seines Dienstes als Vogelwärter infolge eines tragischen Bootsunglücks vor Mellum umgekommen. Heute steht der Mellumrat mit seinem Patensohn, Herr HEIMBÄCHER aus Wilhelmshaven, in engem Kontakt. Herr HEIMBÄCHER, 83 Jahre alt, hat uns für das Archiv des Mellumrates Fotos seines Onkels sowie ein maßstabgetreue Modelle der Spitz- und der Nordbake überlassen.

Auch hinsichtlich der Unterkunft gab es eine dynamische Entwicklung: Unterkunft der Vogelwarts und Betreuer war in den ersten Jahrzehnten der Betreuung bekanntlich die Wohnbake von 1907 im Norden der Insel, später die 1922 neu errichtete Spitzbake südlich des Grünlandes. 1933 wird erstmals ein fester Unterstand auf Mellum erwähnt, der den Vogelwarten vor allem als Schutz bei Schießübungen diene. "Wenn der Unterstand auch keine komfortable Villa geworden ist, so wird doch das lästige Abholen der Vogelwarte fortfallen, in ihre Arbeit wird Stetigkeit hineinkommen. Selbstverständlich werden nicht alle künftigen Vogelwarte mit der Einrichtung zufrieden sein." (Niederschrift über die 10. Sitzung des Verwaltungsrats für das Naturschutzgebiet "Alte Mellum"). 1950 ließ der Mellumrat auf dem Fundament des ehemaligen Flakgebäudes ein Backsteingebäude als feste Station errichten. Das Gebäude, heute verputzt und weiß gestrichen, bietet den Naturschutzwarten sowie Gastforschern Wohn- und Arbeitsmöglichkeit; Schlafgelegenheit besteht für max. 10 Personen. 1972 erfolg-

te der Anschluss an das Stromnetz. Mit der Außenwelt sind die Vogelwarte durch das Telefon verbunden. Durch das Auffinden einer Süßwasserlinse 1983 (BLASZYK 1987) hat sich auch die lästige und schwierige Wasserversorgung vom Festland erübrigt. Die Mitarbeiter des Mellumrates genießen somit einen gewissen Komfort auf der Insel.

Beschwerden der Vogelwarte über den Besuch geführter Gruppen (max. 40 Personen dürfen gleichzeitig nur außerhalb der Brutzeit vom 1.03. - 30.07. eines jeden Jahres auf die Insel) zwecks Verbreitung des Schutzgedankens, gab es bereits in den ersten Jahren der Betreuungsarbeit durch den Mellumrat. Die Führungen erstreckten sich übrigens niemals auf die ganzen Brutgebiete, sondern nur auf deren Rand (siehe z.B. Protokoll der 3. Sitzung des Mellumrates 1927). Einer meiner Vorgänger als Beauftragter für Mellum, Oberlehrer NITZSCHKE aus Wilhelmshaven bemerkt dazu 1930 (aus dem 7. Protokoll des Mellumrates vom 2. Febr. 1930): "Alle Vogelwarte leiden auf Mellum unter einer immer wieder auftretenden Psychose: Sie fühlen sich als Einsiedler und Alleinherrscher und Könige auf Mellum und wollen keinen anderen heranlassen."

Um einen letzter Bogen von "Früher und Heute" zu schlagen, der die Situation eines Naturschutzwarts betrifft, sei eine anschauliche Beschreibung aus den 30er Jahren von GOETHE (1995) wiedergeben: "Unsere Tage, Wochen und Monate vergingen im stetig sich verschiebenden Rhythmus der Tiden, die uns unsere Tätigkeit vorschrieben, mit all' den Erfahrungen in der Tierwelt und mit Salzgewächsen, mit dem Erleben von Wind und Wellen und ihren Wirkungen auf den

Sand, mit dem hohen und weiten Himmel und seinen Wolken und Beleuchtungen ..., dies alles hat uns fürs Leben geprägt, hat sich fürs Leben tief bei uns eingegraben; allein schon das Maß an Freiheit und Raumgefühl ist später niemals wieder erreicht worden."

Etwas kürzer, aber nicht weniger eindrücklich schreibt die Naturschutzwartin der Mellumsaison 1997 in einem Brief: "Ich will dem Mellumrat auch weiterhin erhalten bleiben, ich würde auch sehr gerne mal wieder ein paar Monate auf Mellum leben, der letzte Sommer dort war nämlich zweifellos einer der besten meines Lebens."

7. Schlussfolgerungen

Wir sind Zeugen der dynamischen Entwicklung der Insel Mellum, die nicht nur die Morphologie und die Tier- und Pflanzenwelt der Insel betrifft, sondern auch die Betreuungssituation, Wohnverhältnisse und vieles mehr. Mellum ist auch ein Beispiel dafür, "dass es möglich ist, auch bei strengen Schutzvorschriften die Belange des Naturschutzes mit denen der Forschung in Einklang zu bringen und in begrenztem Umfang auch dem Informationsbedürfnis interessierter Gruppen und Einzelpersonen Rechnung zu tragen." (BLASZYK 1987).

Danksagung: Ich danke Eike Hartwig, Hamburg, für die Überarbeitung der Manuskriptvorlage, sowie dem Verein Jordsand für die Genehmigung, diesen Artikel, der in Bd. 21, H. 3/2000 der Zeitschrift SEEVÖGEL erschien, in geänderter Form nachzudrucken.

8. Literatur

BECKER, P.H. (1987): Kann sich die Flussseseschwalbe auf Mellum vor Brutverlu-

sten durch die Silbermöwe schützen? – In: Mellum. Portrait einer Insel. Senckenberg-Buch 63; Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt a. Main: 281-292.

BLASZYK, P. (1987): Geschichte und Aufgabe des Naturschutzes auf Mellum. – In: Mellum. Portrait einer Insel. Senckenberg-Buch 63; Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt a. Main: 9-16.

GOEHTE, F. (1939): Die Vogelinsel Mellum (Beiträge zur Monographie eines deutschen Seevogelschutzgebietes). – Abh. Gebiet der Vogelkunde 4: 1-110.

GOETHE, F. (1987): Das Vogelleben auf Mellum. – In: Mellum. Portrait einer Insel. Senckenberg-Buch 63; Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt a. Main: 293-309.

GOETHE, F. (1995): Ein alter "Mellumer" erinnert sich. – Unveröff. Kurzvortrag beim Festakt zum 70 jährigen Bestehen des Mellumrates am 7.10.1995.

JANSSEN, S. & H. TABKEN (1946): Pflanzenbestandsaufnahme von Mellum 1946. – Ber. An den Mellumrat (im Manuskript vervielfältigt).

KUHBIER, H. (1975): Das Pflanzenkleid der Insel Mellum. – In: Naturschutzgebiete im Oldenburger Land. Holzberg-Verlag. LEOPOLD, W. (1932): Mellum. Die Bedeutung der Pflanzengesellschaften für das Wachstum der Insel. Senckenbergiana, Bd. 14/6: 410 – 427.

LEYRER, J. & L. NILSSON (1996): Jahresbericht Mellum.- Unveröff.; Archiv Mellumrat).

REINECK, H.-E. (1987): Morphologische Entwicklung der Insel Mellum. – In: Mellum. Portrait einer Insel. Senckenberg-Buch 63; Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt a. Main: 87-99.

SCHÄFER, W. (1954): Inselentwicklung und Biotopwandel. – Abhandlungen naturwissenschaftlicher Verein Bremen 33: 391-406.

SCHÜTTE, H. (1924): Mellum als Neuland. – Das Jadegebiet 1: 12 - 15

SÜDBECK, P. & B. HÄLTERLEIN (1999): Brutvogelbestände an der deutschen Nordseeküste im Jahr 1997 – Elfte Erfassung durch die Arbeitsgemeinschaft "Seevogelschutz". – Seevögel 20/1: 9-16.

TANTZEN, R. (1950): Mellum – Ein Beitrag zur Geschichte des Naturschutzgebietes im Oldenburger Land. Hrsg.: W. Hartung, Oldenburg.

TAUX, K. (1986): Die Oldenburgischen Naturschutzgebiete. – Heinz Holzberg Verlag, Oldenburg: 303 S.

Anschrift des Verfassers:

Mellumrat e.V.
Zum Jadebusen 179
26316 Varel-Dangast



Notunterkunft der Vogelwärter auf Mellum im Bunkereingang im Jahre 1948.

Foto: Zimmermann